

BERLINER

Wirtschaft



Das Magazin
der Industrie- und
Handelskammer zu
Berlin 06/2024
ihk.de/berlin

Konjunktur

Strukturelle Krise trifft
Dienstleistungsgewerbe
der Hauptstadt **Seite 10**

Fachkräfte

Zweirad Stadler geht mit
Schulkooperationen ans
Azubi-Recruiting **Seite 50**

IHK-Check

Parteien zur Europawahl

Nachgefragt: Positionen
zu zentralen Themen
der Wirtschaft

Seite 16



KI-Kickdown

Berlin ist Deutschlands Top-Standort für künstliche Intelligenz.
Die Deepset-Gründer Milos Rusic und Malte Pietsch wissen auch warum

Seite 18, Interview Seite 26

FOKUS

INHALT

22

KI mit voller Kontrolle

Langdocks Alternative zu ChatGPT hält Daten sicher

24

Netze ändern Nasen

Brighter AI: Überwachen ohne Ausspionieren

25

KI verarbeitet Auftrag

Workist optimiert Abläufe in Produktion und Großhandel

26

„Der Zinseszinsseffekt der KI wird nicht verstanden“

Deepset-Gründer Milos Rusic und Malte Pietsch im Doppelinterview

KI-Hotspot

Forschungseinrichtungen, Netzwerke und smarte Start-ups machen Berlin zur Top-Adresse für künstliche Intelligenz. Damit der Erfolg wächst, muss das Ökosystem gestärkt werden

VON *Eli Hamacher*

Zwei Buchstaben elektrisieren die Wirtschaft. 14.670.000.000 Einträge finden sich aktuell für KI bei Google, beim englischen Counterpart AI sind es sogar noch einige mehr. Dabei verwendete der amerikanische Informatik-Pionier John McCarthy die Formulierung „Künstliche Intelligenz“ bereits 1956 auf einer Konferenz. Er beschrieb damit das Konzept von Maschinen, die in der Lage sind, Aufgaben auszu-

führen, die typischerweise menschliche Intelligenz erfordern. Woher rührt also der Hype? „Mit dem Tool ChatGPT hat das Thema über die Medien die breite Masse erreicht, und schnell haben die Fähigkeiten des Systems, etwa zum Steigern der Produktivität, einen Wow-Effekt ausgelöst“, erklärt Laura Möller, die seit Anfang des Jahres das Künstliche Intelligenz Entrepreneurship Zentrum (K.I.E.Z.) auf dem AI Campus in Berlin-Mitte leitet. Viele »

Berliner KI-Start-ups hätten Services entwickelt, die auch für den Mittelstand interessant sind. So verbessert Parloa den Kundenservice, Scoutbee optimiert Beschaffungs- und Lieferketten. Elephant generiert Aus- und Weiterbildung für gewerbliche Mitarbeiter. „Auch bei den KMU ist angekommen, dass KI großes Potenzial birgt, aber in der Umsetzung stehen viele noch am Anfang.“

Das bestätigt auch die aktuelle Digitalisierungsumfrage der IHK Berlin. Kleinere Unternehmen bis 50 Mitarbeitende setzen KI deutlich seltener ein (25 Prozent) als größere (43 Prozent). Auch bei der Planung von neuen Projekten für den KI-Einsatz sind größere Betriebe zurzeit deutlich aktiver. Knapp zwei Drittel planen bereits den (zusätzlichen) KI-Einsatz in absehbarer Zukunft in ihrem Betrieb. Unter den kleineren Unternehmen sind dies gut 35 Prozent.

Ein Drittel der KI-Start-ups in Berlin

Wie bei den innovativen Fintechs hat sich Berlin bei KI-Start-ups zu einem Hotspot entwickelt. Laut der jüngsten Studie des appliedAI Institute for Europe gab es in Deutschland im vergangenen Jahr 508 KI-Start-ups, davon sitzt rund jedes dritte in Berlin. Damit liegt die Hauptstadt vor Bayern (24,6 Prozent) und Baden-Württemberg (9,6 Prozent). Laut Berlin Partner erwirtschaften die KI-Unternehmen einen Umsatz von 500 Millionen Euro. Trotz Finanzierungsklemme in der Gründerszene erhielten die finanzierten KI-Start-ups laut Studie im Schnitt 14,8 Mio. US-Dollar, der Median lag bei 5,4 Mio. US-Dollar.

Neben den Start-ups haben sich zahlreiche weitere Player etabliert. Allein an den Berliner Universitäten und Hochschulen gibt es mehr als 65 Professuren und diverse Forschungsteams zu Themen- und Anwendungsfeldern von KI, darunter das im Juli 2022 gestartete Kompetenzzentrum BIFOLD (The Berlin Institute for the Foundations of Learning and Data). Das mit Mitteln vom Bundesforschungsministerium und vom Land Berlin geförderte BIFOLD ist eins von fünf KI-Zentren in Deutschland – die übrigen sitzen in München, Dresden/Leipzig, Dortmund und Tübingen – und entstand aus der Zusammenlegung von zwei Zentren, die sich mit Big Data und Maschinellem Lernen beschäftigt hatten. So brachte man zusammen, was zusammengehört. „Wir brauchen maschinelles Lernen, um Erkenntnisse aus den gro-

43%
 der Unternehmen mit mehr als 50 Mitarbeitenden setzen laut Digitalisierungsumfrage der IHK Berlin bereits auf KI, kleinere erst zu 25 Prozent.



ßen Datenmengen gewinnen zu können“, erklärt Jack Thoms, Managing Director am BIFOLD. Nach abgeschlossenem Aufbau des Zentrums werden sich mehr als 300 wissenschaftliche Mitarbeitende mit KI beschäftigen. Schwerpunktmäßig geht es im BIFOLD darum, wie die immer größeren und heterogenen Datenmengen effizienter genutzt werden können und Echtzeitanalysen ermöglichen. Um den Austausch mit der Wirtschaft zu fördern, wird in gemeinsamen Labs gearbeitet, etwa mit BASF.

Das vom Bundeswirtschaftsministerium und vom Land Berlin geförderte K.I.E.Z. ist das größte Modellvorhaben des Bundes zur Stärkung wissenschaftsbasierter KI-Start-ups. Gefördert werden wissenschaftsbasierte KI-Teams über den gesamten Start-up-Lifecycle: von der Prototypenentwicklung über die Geschäftsmodellierung bis zur frühen Wachstumsphase. Seit der Gründung im Jahr 2021 konnten die mittlerweile zwölf Beschäftigten von K.I.E.Z. bereits mehr als 60 KI-Start-ups fördern. Allein 28 junge KI-Firmen haben das sechsmonatige Accelerator-Programm auf dem Merantix AI Campus in Berlin-Mitte erfolgreich abgeschlossen. Unterstützt wurden die Start-ups vor allem mit KI-Know-how sowie Zugang zu Kapitalgebern und zu einem starken Berliner Ökosystem.

Florian Schütz, Geschäftsführer des Ende 2021 gegründeten Vereins KI Park, will KI-Innovationen in Deutschland und Europa beschleunigen. Aus Berlin knüpft KI Park gerade ein europaweites Netzwerk mit Ablegern in Nürnberg-Erlangen, im Ruhrgebiet, in Stockholm, Österreich und der Schweiz. „Ziel ist es, unterschiedliche lokale Aktivitäten in KI-Hochburgen zu fördern und ortsübergreifend mit den anderen Standorten zu vernetzen“, sagt Schütz. So sei für Berlin das Thema KI für den öffentlichen Sektor wichtig, in Bayern etwa seien es die Bereiche Kommunikationstechnologie und Recht. Geldgeber des Vereins sind die aktuell 142 Mitglieder. Unter ihnen finden sich neben großen Unternehmen wie VW, Schäffler und HP auch Mittelständler und Start-ups, dazu Forschungseinrichtungen wie DLR, Acceleratoren wie K.I.E.Z., Transferbüros von Universitäten und Verbände. Im KI Park tauschen sich die Mitglieder aus, identifizieren die für sie relevanten KI-Trends und arbeiten gemeinsam an Projekten.

Trotz geballter Stärken und vieler Chancen mangelt es nicht an Herausforderungen. Für



”

Berlin kann als Standort eine weltweit führende Rolle beim Thema KI einnehmen, wenn wir das Ökosystem stärken.

Sonja Jost
IHK-Vizepräsidentin

IHK-Vizepräsidentin Sonja Jost ist künstliche Intelligenz eine der wichtigsten Schlüssel- und Querschnittstechnologien unserer Zeit. Berlin verfüge auf diesem Gebiet über enormes Potenzial und starke Einzelinitiativen. „Doch aktuell wird dabei zu häufig neben- statt miteinander gearbeitet. Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft sind aufgerufen, die einzelnen Initiativen stärker miteinander zu verbinden. Das hilft der Sichtbarkeit in- und außerhalb der Stadt.“ Zusätzlich könnten nur so Synergien geschaffen werden, die die Entwicklung und Anwendung von KI-Lösungen beschleunigen.“

Vielfalt der Akteure: Stärke und Schwäche

Aus Sicht von Sonja Jost ist Transfer von Wissen aus der exzellenten Berliner KI-Wissenschaft in die Anwendung für die Entwicklung der gesamten Stadt von entscheidender Bedeutung. „Egal, ob wir beispielsweise über den Bereich Mobilität reden oder die Schaffung komplett neuer Materialien: Berlin kann als Standort weltweit eine führende Rolle beim Thema KI einnehmen, wenn wir es schaffen das KI-Ökosystem zu stärken. Packen wir es an!“ Auch Jack Thoms vom BIFOLD sieht

Handlungsbedarf. „Unsere Stärke als KI-Standort ist zugleich unsere Schwäche. Wegen der Vielfalt der Akteure ist es schwieriger, mit einer Stimme zu sprechen und ein klares Profil zu entwickeln.“ Neben universitären Zentren wie BIFOLD gibt es weitere Forschungsgruppen an den Unis und außeruniversitäre Einrichtungen wie das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) in Alt-Moabit, vier Fraunhofer-Institute, die sich wissenschaftlich mit KI beschäftigen sowie Grundlagenforschungseinrichtungen wie die Exzellenzcluster MATH+ oder das Science of Intelligence. Zu international beachteten Playern gehört die Berliner Start-up-Schmiede Merantix. Last but not least sitzt der Bundesverband Künstliche Intelligenz in Berlin.

Um die Stärken besser zu bündeln, arbeiten BIFOLD, K.I.E.Z., IHK Berlin und die Wirtschaftsförderer Berlin Partner daran, einen physischen Ort für KI-Forschung in Berlin zu entwickeln, an dem sich die Player aus der Berlin Wissenschaft und Wirtschaft, aber auch internationale Gäste austauschen und vernetzen können. Thoms: „Das würde die Sichtbarkeit unserer Leistungen im Bereich KI stärken.“



Service zu KI

KI bei Berlin Partner:
digital-bb.de/
innovationsfelder/
kuenstliche-intelligenz
Anwendungsszenarien
und KI-Trainingsange-
bote der IHK Berlin:
ihk.de/berlin/ki-bw



Anna Borodenko,
IHK-Koordinatorin
für Digitalisierung,
IT-Sicherheit und KI
Tel.: 030 / 315 10-522
anna.borodenko@
berlin.ihk.de



IHK-Veranstaltung

Zum Zukunftsforum KI lädt die IHK Berlin am 6. November ins Ludwig Erhard Haus. Mit der Großveranstaltung will die IHK die Bedeutung von künstlicher Intelligenz als Schlüssel- und Querschnittstechnologie für die Berliner Wirtschaft und den Standort insgesamt unterstreichen und daneben KI-Anwendungen für KMU vorstellen.



Henrik Holst,
IHK-Geschäftsfeld
Wirtschaft & Politik
Tel.: 030 / 315 10-623
henrik.holst@berlin.ihk.de

KI mit voller Kontrolle

Langdock hat mit einer Anwendung, die Datenschutz beim Einsatz künstlicher Intelligenz gewährleistet, schon große Kunden gewonnen

Die Techies tragen weiße Sneaker. Ohne Ausnahme. Paarweise gebündelt stehen sie im Büroeingang in der Pappelallee. Dicht gedrängt sitzen hier junge KI-Experten, diskutieren und programmieren. Binnen eines Jahres hat das Gründerteam bewiesen, welche Marktchancen in generativer KI stecken. Und dass selbst sehr junge Firmen einen DAX-Konzern von ihrer Technologie überzeugen können. Für Merck, ältestes Pharma-Unternehmen der Welt, hat das KI-Start-up Langdock die Weiterentwicklung eines hausinternen KI-Assistenten übernommen. So sollen die knapp 63.000 Beschäftigten produktiver arbeiten können, indem sie Texte zusammenfassen oder übersetzen, E-Mails präziser oder höflicher formulieren sowie Formeln für Excel oder Programmiertipps erstellen lassen. Auch für den Aufbau von Wissensdatenbanken eignet sich der KI-Assistent. Dank der besser formulierten Nachrichten werden laut Merck zum Beispiel schon deutlich mehr Mails geöffnet.

Zustande gekommen war der Kontakt über den Chef einer KI-Agentur, der Langdock kannte und bei Merck ins Spiel brachte. Ein Glückstrefen für die jungen Berliner. „Merck ist für uns als Anwendungsfall im Vertrieb ein großartiger Türöffner“, sagt Co-Gründer Lennard Schmidt. Gut 40 Kunden nutzen mittlerweile Langdocks Lösung, darunter Start-ups wie GetYourGuide und HeyJobs, aber auch diverse Mittelständler. Jährlich zahlen sie einen Festbetrag für die Nutzung der Software. „Auf die Geschäftsidee sind wir gekommen, weil uns immer wieder Unternehmen gesagt



Lennard Schmidt gründete das KI-Start-up Langdock 2023 mit zwei Ex-Kommissionen

Magnet für den Nachwuchs

Der IT-Dienstleister IntegrationWorks nutzt neueste Technologien, darunter auch KI. Das macht ihn für die Gen Z attraktiv und unterstützt das Recruiting

VON Dilay Yahlier

Künstliche Intelligenz (KI) revolutioniert die Geschäftswelt und stellt immer mehr Unternehmen vor die Frage, wie sie ihre betrieblichen Abläufe verbessern und ihre Wettbewerbsfähigkeit durch neue Technologien steigern können. Ein überzeugendes Beispiel für die erfolgreiche Nutzung von KI-Technologien in Arbeitsprozessen bietet das aufstrebende IT-Dienstleistungsunternehmen IntegrationWorks im Akazienkiez in Berlin-Schöneberg. Der Dienstleister unterstützt Unternehmen mit maßgeschneiderten IT-Lösungen von der Beratung über Schulungen bis hin zur Software-Entwicklung.

Auch im Backoffice-Bereich setzt IntegrationWorks KI-Technologien ein. Diese gestalten den Arbeitsalltag effizienter und sparen Zeit, während sie gleichzeitig die Qualität der Dienstleistungen verbessern. Das erfolgreiche Unternehmen betreibt in Deutschland drei Standorte und ist zudem in Thailand und Rumänien präsent.

Während eines Besuches der Passgenauen Besetzung der IHK Berlin im Rahmen einer Social-Media-Kampagne wurde nicht nur deutlich, wie Technologien den Arbeitsalltag optimieren können, sondern auch, inwiefern sie zur Fachkräftesicherung beitragen. Denn auch bei der Rekrutierung von Personal spielen sie eine entscheidende Rolle.

Diversity im Unternehmen steigern

Ein zentraler Aspekt des Recruiting-Prozesses sind Online-Plattformen wie LinkedIn und die Unternehmenswebseite, um die Reichweite der Stellenanzeigen zu maximieren und eine vielfältige Bewerberbasis anzusprechen. Video-Recruiting über Plattformen ermöglicht dem Unternehmen, Kandidatinnen und Kandidaten persönlich kennenzulernen und gleichzeitig den Bewerbungsprozess effizienter zu gestalten. Dabei legt das Team von IntegrationWorks großen Wert auf Diversity, Equity und Inclusion (DEI), um sicherzustellen, dass alle Bewerberinnen und Bewerber fair behandelt werden und das Unternehmen von einer vielseitigen Belegschaft profitiert.

Durch den Einsatz von KI-basierten Text- und Bildgeneratoren kann der Betrieb hochwertige Inhalte schneller erstellen, die Kundinnen und Kunden sowie Followerinnen und Follower mit relevanten Informationen versorgen. Übersetzungssoftware erleichtert die Kommunikation im internationalen Kontext – Sprachbarrieren werden überwunden, und der Austausch mit Partnerinnen und Partnern – auch im Personalrecruiting – auf globaler Ebene wird zu erleichtert.

Diese Faktoren wirken sich außerdem auf das Ausbildungsmarketing aus und sind ein entscheidender Faktor bei der Gewinnung von Nachwuchskräften: Die Integration von zukunftsweisenden Technologien erhöht die Attraktivität des Ausbildungsbetriebes für die Generation Z und spricht besonders junge Talente an, die auf der Suche nach innovativen Arbeitgebern sind.

Recruiting über Empfehlungen

Bei aller Hinwendung zu zeitgemäßer Technik liegt zudem ein besonderes Augenmerk auf dem Recruiting über Mitarbeitende des Unternehmens. „Die Erfahrung zeigt: Die besten Kandidaten und Kandidatinnen sind oft durch persönliche Empfehlungen zu finden“, betont Asit Dutta, Head of Talent Acquisition & Key Account Manager bei IntegrationWorks. „Unsere Mitarbeitenden sind die wahren Botschafterinnen und Botschafter unserer Unternehmenskultur. Ihr Gespür für passende Talente ist unser unschätzbare Vorteil.“

IntegrationWorks nimmt seit mehreren Jahren am Programm der Passgenauen Besetzung der IHK Berlin teil. Dieses unterstützt Unternehmen dabei, passende Auszubildende zu finden. Durch die erfolgreiche Zusammenarbeit erhielt das Unternehmen Zugang zu einer Vielzahl talentierter Auszubildender. Auf diese Weise kam es zu einer erfolgreichen Vermittlung, mit der bis heute alle Seiten sehr zufrieden sind.

Die Passgenaue Besetzung bietet der Berliner Wirtschaft Beratungs- und Unterstützungsangebote in der Lehrstellenbesetzung und wird durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz gefördert. ■



IHK-Team Passgenaue Besetzung
Tel.: 030 / 315 10-523
ihk.de/berlin/passgenaue-besetzung



haben, dass sie ChatGPT aus Datenschutzgründen nicht nutzen wollen“, erklärt der Chef der Langdock GmbH, die sieben Mitarbeitende zählt.

ChatGPT wurde vom KI-Forschungsunternehmen OpenAI aus Kalifornien entwickelt, das seit 2019 mit Microsoft kooperiert. Ende 2022 kam die Beta-Version auf den Markt und löste weltweit einen KI-Hype aus. Der Chatbot nutzt künstliche Intelligenz, um menschliche Sprache zu verstehen und so eine der menschlichen Sprache ähnelnde Antwort zu erzeugen. Der Haken: Gibt ein Mitarbeiter in die kostenfreie ChatGPT-Version zum Beispiel persönliche Daten von Arbeitskollegen, Kunden oder sonstigen Geschäftspartnern ein, kann ChatGPT gemäß den Geschäftsbedingungen von OpenAI diese Daten zu Trainingszwecken nutzen, um das Sprachmodell weiterzuentwickeln. Dadurch entsteht das Risiko, dass die Daten bei anderen Nutzern erscheinen.

Code University als Sprungbrett

Hier kommt die Lösung von Langdock ins Spiel: „Wir haben ein neues Produkt gebaut, das in der Anwendung aussieht wie ChatGPT und im Hintergrund auf gängige Sprachmodelle wie GPT3.5 und GPT4 zugreift, für die DSGVO-konforme Verträge abgeschlossen wurden. Außerdem können Open-Source-Sprachmodelle angebunden werden, sodass Daten nie an große Modellanbieter fließen müssen“, sagt Schmidt. Die Kunden behielten die vollständige Kontrolle.

Erst im Juni 2023 gründeten Schmidt und seine beiden Ex-Kommilitonen Jonas Beisswenger und Tobias Kemkes Langdock. Kennengelernt hatten sie sich an der noch jungen Berliner Code University. Parallel zum Studium sammelten sie vielfältige praktische Erfahrungen rund um Programmierung und Vertrieb, bauten für diverse Start-ups Websites, entwickelten digitale Produkte und bereiteten Daten für Investoren auf. Dort, wo zahlreiche Tech-Riesen wie Airbnb, Coinbase oder Twitch einst klein angingen, wagte sich dann auch das Trio aus Deutschland an den Start. Beim weltweit renommierten Y Combinator, einem US-amerikanischen Gründerzentrum mit Sitz im kalifornischen Mountain View, ergatterten sie einen der heiß begehrten Plätze – auf 229 kamen 24.000 Bewerbungen – und wurden drei Monate lang mit insgesamt 500.000 US-Dollar sowie wertvollen Kontakten gefördert. Zurück in Deutschland sammelte Langdock in einer ersten Finanzierungsrunde drei Mio. Euro ein, darunter von Investoren wie den Gründern der Unicorns Trivago und Personio. ■

”

Immer wieder wollten Unternehmen ChatGPT aus Datenschutzgründen nicht nutzen.

Lennard Schmidt

40

Kunden haben die drei Gründer von Langdock für ihre DSGVO-konforme KI-Alternative zu ChatGPT in kürzester Zeit gewonnen.



Gut vernetzt
Der QR-Code führt zum Unternehmer auf LinkedIn:

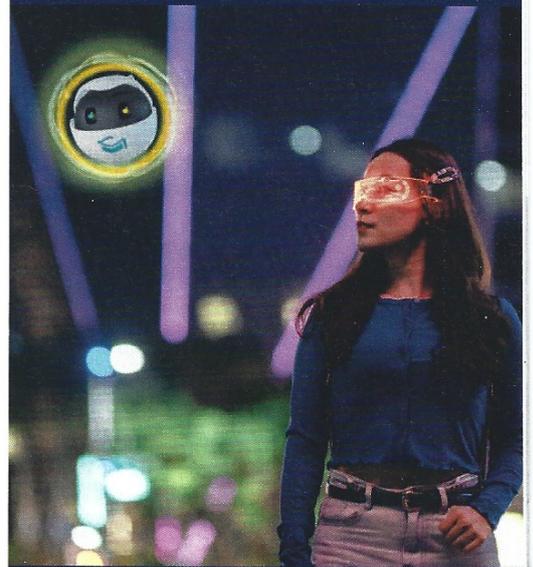


TUVNORD

KI-Konferenz

21.11.2024 | Berlin

Innovationswege künstlicher Intelligenz im Einklang mit der Gesetzgebung



- KI zwischen Rechtsunsicherheit und unendlichen Möglichkeiten
- Anwendung von KI in der Geschäftswelt – Von Vision zu Wirklichkeit
- Risikofaktor KI – Ethik, Datenschutz und Cybersicherheit im Fokus

Einfach schnell und direkt informieren:
tagungen@tuev-nord.de
tuev-nord.de/tuk



TÜV

TUVNORDGROUP

brighterAI



2017 gründeten Marian Gläser (l.) und Patrick Kern Brighter AI als Spin-off des Automobilzulieferers Hella

Netze ändern Nasen

Überwachungstechnik datenschutzkonform einsetzen, dieses Ziel verfolgt der KI-Ansatz von Brighter AI. Was Kameras und Sensoren einsammeln, verfremdet die Software



Gut vernetzt
Gründer Marian Gläser
auf LinkedIn unter
dem QR-Code:



Wenn die Deutsche Bahn wissen möchte, wie stark verschmutzt ihre S-Bahn-Waggons sind oder wie stark ausgelastet die Abteile, muss sie nur das umfangreiche Bildmaterial aus ihren Kameras analysieren. „Die Bahn kann zum Beispiel dank der Daten über die Auslastung die Taktung der Züge verbessern“, erklärt Marian Gläser, Geschäftsführer und Mitgründer der Brighter AI Technologies GmbH. Der Haken: Die gefilmten Menschen müssen unkenntlich gemacht werden. So will es die Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO). „Nur dann dürfen die Firmen diese Daten kommerziell nutzen, weil die im öffentlichen Raum ohne ihr Wissen Fotografierten nicht gefragt werden können, ob man ihr Bild nutzen darf“, sagt der IT-Experte, der sich auch im KI Bundesverband für Datenschutz engagiert und heute an den Standorten Berlin und München 25 Mitarbeitende beschäftigt, rund 30 sollen es Ende des Jahres sein.

Sein im Sommer 2017 mit Patrick Kern als Spin-off des börsennotierten Automobilzulieferers Hella gegründetes Unternehmen liefert die Technologie, um mithilfe generativer neuronaler Netze die Gesichtszüge abzuändern, etwa die Augen zu vergrößern oder die Nase zu verkleinern, sodass die Person nicht mehr zu erkennen ist. Auch Autokennzeichen können die Berliner verfremden. So entstand der Firmenslogan: Schütze jede Identität in der Öffentlichkeit. Kunden sind Unternehmen aus dem öffentlichen Sektor wie Deutsche Bahn, dem Gesundheitswesen und der Automobilbranche wie VW, die umfangreiches Daten- und Videomaterial in der Öffentlichkeit sammeln. Sie schließen meist mehrjährige Lizenzverträge mit Brighter AI ab und erhalten dafür datenschutzkonform bearbeitete Bilder und Videos. Facebook-Mutter Meta etwa wertet mit der Software Daten aus seiner VR-Brille aus. VW nutzt die Technologie bei selbstfahrenden Autos.

Trifft ein, was US-Brancheninsider munkeln, dürfte Brighter AI bereits heute eine interessante Partie sein. Laut einem Bericht der „Wirtschaftswoche“ von Anfang Februar 2024 soll angeblich Apple das Berliner Unternehmen übernehmen wollen. Das wäre ein zweiter Paukenschlag in der innovativen Szene. Erst im vergangenen Jahr war der Berliner KI-Spezialist G2K, an dem der Berliner Unternehmer Harald Christ beteiligt war, für einen hohen dreistelligen Millionenbetrag an den US-Konzern ServiceNow verkauft worden, damals der größte KI-Deal in Deutschland. ■

FOTOS: CHRISTIAN KIELMANN

KI verarbeitet Auftrag

Die Workist GmbH unterstützt mit ihrem KI-basierten Tool vor allem mittelständische Produzenten und Großhändler mit hohem Bestellvolumen

Alexander Müller kann sich an eine prägnante Szene gut erinnern. Vor der Start-up-Gründung war er mit seinen Kompagnons Tim Wegner und Fabian Brosig durch die Republik getourt und hatte sich bei Unternehmen angeschaut, wie deren administrativen Prozesse laufen. „In einer Firma holte sich eine Mitarbeiterin einen Stapel Faxe vom Gerät, ging Posten für Posten die Bestellungen durch, um dann die geordneten Produkte in ein ERP-System einzugeben. Wir waren überrascht, wie viele Aufgaben noch von Hand erledigt werden.“ Das sei weder zeitgemäß noch eine sinnstiftende Arbeit, so Müller. Wie man alle administrativen Prozesse im Unternehmen mit KI automatisieren kann, das sollte der Kern ihres Geschäftsmodells werden.

Vom E-Mail-Eingang bis zur Übertragung ins ERP-System sollen alle Dokumente dank KI zeitsparend verarbeitet werden, sodass sich die Beschäftigten auf andere Aufgaben konzentrieren können. Lange vor dem Hype um ChatGPT gründeten die drei im September 2019 die Workist GmbH und sitzen heute mit 53 Beschäftigten im Zentrum der Berliner Start-up-Szene. In der Linienstraße in Berlin-Mitte, nur ein paar Gehminuten vom

Rosenthaler Platz entfernt, wo sich im legendären Café St. Oberholz von Gastronom Ansgar Oberholz die Start-up-Szene ganz analog trifft, haben die KI-Experten ihr Quartier bezogen. Bis Ende des Jahres soll das Team auf 70 gewachsen sein.

Internationalisierung im Blick

Kunden sind vor allem Mittelständler aus dem produzierenden Gewerbe und Großhandel mit großem Bestellvolumen und Sitz in der DACH-Region. Bis Ende des Jahres will Workist die Internationalisierung starten mit Fokus auf den US-amerikanischen Markt. Für ihre Kunden hat Workist eine Software-as-a-Service-Lösung entwickelt, die sie in der Cloud abrufen. Nur wenn eine Unbekannte auftaucht, ist statt der Maschine der Mensch gefragt. „Das kommt zum Beispiel vor, wenn ein Kunde ein Produkt bestellt, das es gar nicht mehr gibt und welches das System deshalb nicht kennt“, erklärt Müller, der Wirtschaftsinformatik studiert hat und unter anderem Erfahrungen mit ERP-Systemen bei SAP sammelte. Dann greift der Mitarbeiter ein. Ziel sei es, dass das System dank KI durch das Feedback des Menschen immer mehr lerne und dadurch perfekter werde.

Am Standort Berlin schätzt Müller die hohe Talentedichte. „Wir finden problemlos Leute, die KI in die Anwendung bringen wollen.“ Ein Pluspunkt sei auch das große Netzwerk aus Wagniskapitalgebern und anderen jungen KI-Firmen. „Man trifft sich einfach um die Ecke auf einen Kaffee.“ ■



Gut vernetzt

Den Unternehmer per QR-Code auf LinkedIn kontaktieren:



Alexander Müller, Co-Founder von Workist, schätzt am KI-Standort Berlin das enge Netzwerk

”

Wir waren überrascht, wie viele Aufgaben noch von Hand erledigt werden.

Alexander Müller

